

DIE VERHERRLICHUNG DES KÖNIGS TUTHALIA IV. VON HATTI IM FELSHEILIGTUM VON YAZILIKAYA

Prof. Dr. Eckhard UNGER

1 - *Merkmale für die Anordnung der Bilder:*

Die Felsengruppe von Yazılıkaya, 2 km nordöstlich der alten Hauptstadt der Hethiter, Hattusas, das jetztigen Boğazköy, hat seit ihrer Entdeckung durch Charles Texier, 1834, das steigende Interesse erweckt wegen der 83 Relieffiguren, durch die das interessante Naturdenkmal mit seinen 12 m hohen Kalksteinfelsen zu einem Heiligtum gestaltet wurde. Die eingehenden Veröffentlichungen von Bittel (1) und von Güterbock (2) geben weitere Anhaltspunkte, teils über die Gruppierung der Götterzüge und die Deutung der Bilder, teils für die Zuweisung des Heiligtums an den König Tuthalija IV., um 1250. Die bisherigen Deutungsversuche hat Bittel in IF, S. 6f. zusammengefasst, sein eigener in WVDÖG 61 S. 137-151 spricht von "Begegnung der Götterzüge des Hattireiches" (3).

Auf einem nach Westen abfallenden Berghang ziehen steile isolierte Felsen von Südwesten nach Nordosten, zwischen sich 2 Räume freilassend, *Kammer A*, die 18 m tief und bis zu 13 m breit, im Nordosten durch einen quer vortretenden Felsen abgeschlossen, und im Süden durch einen von Süden vorspringenden Felsen verengt wird, sodass sich weiter im Südwesten ein Vorhof ergibt. Vom Vorhof geht im Osten ein Korridor nach Süden zu der 4 1/2 m

höher liegenden schmalen *Kammer B*, die 18 m lang, im Süden nur 2, 15 m breit, im nördlicheren Teil 4,50 m im Geviert, an dessen nordöstlicher Wand eine Basis für eine Statue oder einen Kultgegenstand ausgegraben wurde. Zu dieser stehen die Reliefs 69 - 83 in Beziehung (WVDÖG 61, S. 113f.).

Durch die unregelmäßig vor- und zurückspringenden steilen Felswände war dem Bildhauer die Zerlegung in *Gruppen* vorgeschrieben, in die er die Götterzüge, den der Götter zur Linken, den der Göttinnen zur Rechten der *Kammer A*, teilte. Obgleich der westliche Felsen im Westen weiter nach Süden vorspringt, als der mittlere, begann der Bildhauer den Götterzug (1 - 13) nicht vorn, sondern genau dort, wo der mittlere Felsen mit einer Felsnase vorstößt, und wo auch ein Relief, das Mähl von Gott und Göttin (65 - 66), nach dem Vorhof gerichtet, angebracht ist. Dies Relief flankiert also den Eingang von *A*, rechts von diesem. Ebenso bewussetzte der Künstler seitlich des schmalen Korridors zur *Kammer B*, je einen Löwendämonen (67 - 68), der geflügelt ist und mit den Tatzen abwehrende Gesten nach Westen hin macht. Dadurch wird *Kammer B* zu einem Geheimkabinett gestempelt, zu dem nur Auserwählte Zutritt haben dürften, wie Priester und Könige. Betritt man nun die *Kammer B*, so sieht man rechts an der Wand 12 eilende, schieltragende kleine Götter (69 - 80). Auch diese sollen abwehren, hart an der Ecke des Eingangs zur *Kammer*. Sie haben zu den andern Reliefs (81 - 83) und zur vermuteten Statue nur die Beziehung, jene zu schützen. Aus diesen Beispielen ersieht man, dass der Künstler die Figuren

(1) Kurt Bittel, Die Felsbilder von Yazılıkaya: Istanbulische Forschungen 5, 1934, hier zitiert mit IF - MDOG 74, Tf. IV - Bittel, Naumann und Otto, Yazılıkaya: WVDÖG 61, 1941.

(2) Hans Gustav Güterbock, Siegel aus Boğazköy, 1, 1940 AFO, Beiheft 5; 2: AFO, Beiheft 7, 1942

(3) Vgl. v. Brandenstein: MVAG 46, 2, 1943, S. 69-71.

bewußt dorthin gesetzt hat wo sie am Platze sind. Um die Gruppierung der Reliefs zu verstehen, muß man jede Einzelheit beobachten, durch die der Bildhauer eine Hervorhebung oder eine Trennung der Figuren bewußt geschaffen hat. Hierfür kommen folgende Punkte (A - H) in Betracht: *Merkzeichen*:

A. Die Größe der Figuren gibt einen Maßstab für die Bedeutung der Gottheit. Da die Größe bei den Götterzügen allmählich gesteigert ist, hat man auch die Macht und Bedeutung der Gottheiten dementsprechend einzuschätzen.

B. Zu beachten ist die räumliche Entfernung der Figuren in horizontaler Richtung. Sobald hier eine Lücke angegeben ist, ist eine Trennung der Götter vorzunehmen.

C. Auch die räumliche Entfernung bei der Höhe der Stellung der Figuren zu einander, also der Wechsel der Bodenlinie, hat eine Trennung der Figuren zur Folge.

D. Die Lage der Reliefs, die durch eine Ecke oder einen Vorsprung des Felsens gegeben ist, muß scharf beachtet werden. Auch hierdurch lassen sich Gruppen abtrennen, weil sie sich durch die Tiefe des Reliefgrundes von einander scheiden. Eine Ausnahme bildet hier die Gruppe der 2 Göttinnen im Götterzuge (3,6 - 37), weil sie nachträglich eingesetzt worden sind. Hier ist nur der Reliefgrund vertieft, absichtlich und künstlich, nicht aber genötigt durch die Natur.

E. Bemerkenswert ist die Lage der Bilder an den Felsen zu einander. Hierfür habe ich schon die 2 Reliefs der Löwendämonen (67 - 68), die sich gegenüberstehen, und die Reliefs 1 - 13, gegenüber von 65 - 66, angeführt.

F. Von Bedeutung für die Gruppierung ist auch die Charakterisierung der Gottheit durch besondere Erkennungszeichen, wie Hüte, Flügel und Waffen.

G. Das Fehlen einer Beischrift spielt hierfür auch eine Rolle.

H. Ebenso auch das Fehlen des Gotteszeichen in einer Beischrift.

Ich möchte noch darauf hinweisen,

daß Kammer A Beziehung mit der Außenwelt zu haben scheint, nämlich dadurch, daß man, wie aus dem Bilde in WVD OG 61, Tf. 3,1 zu erkennen ist, aus der Kammer nach Südwesten hin auf einen markanten Felsen blickt, der sich in einiger Entfernung erhebt und vielleicht eine Bedeutung für das Heiligtum gehabt haben kann.

2 - Die Gruppen der Kanruer A (4):

1 - Gruppe: 1 - 13: Sie teilt sich in 10 gleichartige niedere Götter, deren Füße sich überschneiden, sodaß sie in einer Phalanx laufend gedacht sind. Es folgt eine Lücke (B) zu 11 und 12, die auf erhöhter Bodenlinie stehen (C), vgl. IF Tf. V und WVD OG 61, Tf. 11, 2, und die beide eine breitere Gestalt haben. Sie sind wie Unteroffiziere von ihren sonst gleichwertigen Kameraden herausgehoben und gehen ihnen also voran. Ihre Beine überschneiden sich nicht. Bittel (WVD OG 61, S. 512) merkt den Abstand an, will ihm aber keine Bedeutung zumessen, und zwar im Hinblick auf die Geschlossenheit und Gleichheit der Götter von 69 - 80 mit 1 - 12. Jedoch die Situation ist beidemale anders. Bei Gruppe 1 sind sie schirmende Nachhut der Götter, bei den Bildern 69-80 aber sind sie im Angriff auf den Feind, und zwar mit ihren Sichelschwertern (IF Tf. XXV). Durch eine Lücke getrennt, geht dann der Berggott 13, als Anführer der Schar, voran.

2. Gruppe: 14 - 16. 1 getrennt durch Lücke (B) und Ecke (D) schreiten hier Berggötter und ein kurzrückiger Gott voraus. Alle 3 haben Beischriften. Es ist schon richtig, wenn Bittel 13 - 15 als Berggötter zusammenstellt, aber im Relief sind 14 - 15 doch sehr getrennt von 13 durch eine Lücke (B) und Ecke (D), vor allem aber dadurch, daß 13 kein Horn an der Kegelhut trägt (F) und jede Beischrift fehlt (G). Bittel: WVD OG 61, S. 52. Der Künstler hat hier also absichtlich und klar 13 von 14 - 15 abgetrennt, und zwar eben Berggott 1:3 als Anführer der 12 sichelt -

(4) im folgenden sind die **Merkzeichen** A bis H (in Klammern) beigegefügt worden.

tragenden Götter, von denen wiederum 2 (11., 12) als Unteroffiziere hervorgehoben sind.

3. *Gruppe*: 16a - 24. Zwei Paare, ein Einzelner, sowie zwei Paare, also eine Gruppe von 9 Gottheiten. Durch eine Ecke (D) getrennt von der vorigen Gruppe. Das erste Paar, 2 Götter, deren Kegelhut vorn überfüllt (F), mit Beischriften (16a - 17), vor ihnen gehen 2 Götter (18 - 19), ohne Beischrift (G), durch eine Lücke getrennt (D) ist 20, isoliert auch von 21 und 22, alle ohne Beischriften, voran geht wieder ein Paar (23- 24) mit Beischriften, wie die beiden Götter am Anfang dieser Reihe (16a - 17), aber es fehlen die Gotteszeichen

(H). Das Paar ist gleichartig, es sind birrtige Keulenträger.

4. *Gruppe*: 25 - 33. Nach einer über im breiten Felslücke (B) und Umbiegung des Felsens (D) geht die Gruppe 4 mit dem *Mond* (28-29), in der Mitte, gefolgt und geleitet von je 3 Göttern. Der Mond schwebt in der Luft, und zwar auf einem, bisher aus Schriftzeichen angesprochenen langlichen Kasten, aus dem seitlich je 2 kurze Stangen (oder Bretter) über einander herausragen. Die beiden Stiermen-

schon, die die Mondscheibe tragen, treten mit einem Fuß auf den Kasten, mit dem andern, zurückstehenden Fuß aber auf das Brett. Man möchte hier eher einen *Blasebalg am Klummen*, der von den Halbgöttern getreten wird, um *Wind* zu erzeugen, mit dem sie mit dem Monde *durch die Luft* fahren. Die *Bodenlinie*, auf der die benachbarten Götter schreiten, ist darum auch tief unter den Blasebalg hinabgesenkt. Die Begleiter haben Sichel-

scherwerter und Beischriften. -Bei 25 ist letztere zu ergänzen. - Nur der mittlere der voranschreitenden Göttertrias ist besonders geartet: Denn er trägt einen *Königshelm* und ist geflügelt. Vielleicht ist es also ein vergöttlichter König (WVDOG 61, Tf. 15, 33; IF Tf. VIII-IX). Die Felswand biegt nach vorn um (D) und trägt die Figur eines Gottes (3-3), der ebenfalls ein Sichel Schwert hat, wie die

meisten der Gruppe 4. Daher möchte man ihn noch als Anführer dieser Gruppe hinzuzählen.

5. *Gruppe*: 34 - 39. Nach scharfer Umbiegung des Felsens (D) steht zunächst der *Sonnengott*, mit Königshelm, im Königsmantel, mit Schwert und langem Krummstab, vermutlich ein *vergöttlichter König*. Er wird von der Flügelsonne gehalten. Es scheint, daß *cl. aher* die *Füße* nicht ganz den Boden berühren, wie es stärker der Fall ist bei den andern voranschreitenden geflügelten *Windgöttern*, 35 (5), 38 (6) und 39. Es ist das Gemeinsame dieser Gruppe; und vielleicht war anstelle der 2 nachträglich hinzugefügten Frauen (36/37), die kein Gotteszeichen haben, eine weitere Flügelgötesfalt vorhanden gewesen. Alle Gestalten dieser Gruppe *fliegen oder schweben* herbei, mit Ausnahme der beiden Frauen, die wegen ihres Königshelms vielleicht *Königinnen* vorstellen mögen.

6. *Gruppe*: 40-46. Zunächst sind es, 3 Götter, zum Teil in weitem Abstand von einander. 40 auf 2 Bergen stehend, mit Beischrift ohne Gotteszeichen (H), nur mit dem Zeichen eines *Bauries*, vielleicht ein Gottkönig, *Telipinus*, nach *Götze* und *Bittel* WVDOG 61, Tf. 18, 41, IF Tf. XIII). Voran geht, gleichfalls auf 2 Bergen, ein größerer Gott (41) mit langer Lanze. Endlich 42 der *Hautgott*, auf 2 Berggöttern in starkem Schritt herantretend. Sein Name ist noch nicht lesbar. Die Geste *des Herantretens des Hauptgottes*, dessen Gotteszeichen durch einen *Doppel-*

(5) Wegen der grossen mondartigen Hörner am Kegelhut hält man diesen Gott für Mondgott (WVDOG 61, S. 69; IF Tf. X; Güterbock 2, S. 13f., 24f.) Doch ist diese Gleichsetzung bedenklich, weil der Mond (28-29) bereits vorhanden ist.

(6) Über das Bewegungsmotiv bei diesem Windgott und in der altindogermanischen Kunst vgl. E. Unger, Altindogermanisches Kulturgut in Nordmesopotamien (Teli Halaif), 1938, S. 5f. - derselbe, Altindogermanische Kunstempfinden: WUM 4, 1939, S. 11f., 16f. 20f und Tafel 4, im Vergleich mit luvischer und assyrischer Darstellung. Siehe auch zur folgenden Gruppe 6.

ring ausgezeichnet ist (WVDOG 61, Tf. 34, 41; IF Tf. X - XII), ist von wesentlicher Bedeutung für die Erklärung der Szene. Der Hauptgott ist der Herankommende, der Gerufenen, der mitsamt seinem ganzen Gefolge herbeikommt. Empfangen aber wird er von der *Hauptgöttin*, namens *Hebatu*, die ihm gegenüber dargestellt ist (43). Die Ebenbürtigkeit erweist sich durch den *Doppelring* des Gotteszeichens der Göttin. Ein Vergleich der Darstellung beider Gottheiten zeigt beim Gott eine *Bewegung nach vorn*, bei der Göttin aber ein *Haltmachen*. Die Beine des Gottes sind stark gespreizt. Die Füße stehen auf dem Nacken der beiden tragenden Berggötter, wobei der vortretende Fuß tiefer, also in *Abwärtsbewegung*, gesetzt ist. Es ist nicht Unzulänglichkeits des Künstlers, wie *Bittel* (WVDOG 61, S. 82) meint, sondern *Absicht*. Denn er hätte sehr wohl beide Berggötter zusammenrücken können, um das Spreizen zu vermeiden. Hierzu kommt, daß die Vorderkante der Gottesfigur ein wenig *schräg nach vorn* ist. Dem gegenüber aber ist die entsprechende Vorderkante der Göttin

(43) ein wenig nach *rückwärts geneigt*. Der neben dem Gott (42) *gehende Stier erhebt den Schwanz*, ist also *in Bewegung*, und stellt die gebeugten Vorderbeine senkrecht auf, sie abstoßend. Demgegenüber ist auch der Stier der Göttin (43) *in Bewegung*, da er den Schwanz hebt, aber die Unterläufe der Vorderbeine sind *stärker erhoben*, wie *abwehrend*, oberhalb des Kopfes der Löwin, auf der die Göttin steht. Diese Löwin vollends erhebt ein wenig den Kopf gegen den Gott (42) *gegenüber*. Der Schwanz ist *gesenkt*, *das Tier steht*. Brust und Hals sind *zurückgelegt*. Während das *zurückstehende linke Vorderbein* senkrecht fest auf einen Berg gesetzt ist, *stemmt sich* das vortretende rechte Bein mit *schräg gestellter Tatze* scharf von einem ebenfalls *abgeschrägten* *Stier ab*. Durch diese, vom Künstler klar und deutlich gegebenen *Bewegungsmotive* des *Vor*,

beim Gott (42), und des *Zurück* bei der Göttin (43), ist bewußt zum Ausdruck

gebracht worden, daß der Gott *herankommt*, und daß die Göttin *steht und ihn empfängt*. Beim Gott wird die *Vorwärtsbewegung* auch äußerlich noch unterstrichen durch die beiden nach vorn umgebogenen Kegeilhüte der Berggötter. Bei der Göttin (43) aber wird das Motiv des *Haltmachens* veranschaulicht durch den Gegensatz, den der Panther (oder Löwe) des folgenden *Axtgottes* (44) zu der *Löwin* der Göttin zeigt. Der Panther ist im Schreiten begriffen, er erhebt den Schwanz, hält den Kopf geradeaus und die Brust vorgestreckt, im gewollten Gegensatz zur Haltung der Löwin. Diese Gruppe 6 schließt mit den beiden Göttinnen, die auf dem *Doppelring* stehend daher *schweben* (45-46).

7. *Gruppe*: 46,a - 48. Das Gefolge der Hauptgöttin (43) besteht aus einem langen Zuge von Frauen, an der östlichen Wand des Mittelfelsens, Göttinnen, die sich z.T. wohl ergänzen lassen, wie es in WVDOG 61, Tf. 10, 2) in Wiederherstellung gegeben ist. Da diese aber nicht ganz sicher ist, habe ich nur die erhaltenen Figuren berücksichtigt. Die vorderste Gruppe besteht aus 3 Frauen, von denen die erste zerstört, aber durch die erhaltene Beischrift gesichert ist, (46 a). Die folgende Göttin (47) weicht von allen darin ab, daß sie glattes Gewand hat und keine Falten. Figur 48 beschließt diese Gruppe, bei der jede Figur von der anderen durch eine Lücke (B) *geschieden* ist.

8. *Gruppe*: 49 - 55. Eine Symmetrie liegt bei dieser Gruppe darin, daß voran 3 Göttinnen (49 - 51) gehen und hinterher ebenfalls 3 Göttinnen (53 - 55), während die *Mittelfigur* (52) von jenen beiderseits durch eine größere Lücke *getrennt* ist, also *vereinzelt* steht und außerdem nicht durch eine Beischrift (G) *benannt* ist.

9. *Gruppe*: 56 - 57. Nach einer größeren Lücke (B) und einem *Felsrücksprung* (D) folgen 2 Göttinnen (56 - 57).

10. *Gruppe*: 58. Nach einer Ecke von 90° (D) folgt eine Figur (58).

11. *Gruppe*: 59-63. Wiederum nach einer scharfen Ecke von 90° (D) sieht man

2 Göttinnen, gefolgt von 3 weiteren (61- 63), die sich von den ersteren (59 - 60) dadurch trennen, daß sie etwas tiefer gestellt sind (C). Hiermit schließt der Zug der Frauen. Im Raum blieb frei.

12. Gruppe: 64. Nach der Lücke (B) sieht man an dem vorspringenden Felsen (D) an seiner Nordfläche ein Kolossalrelief, entsprechend dem der Hauptwand (40 - 46), und besonders durch einen Rahmen eingefasst (64). Es ist 2,95m hoch und 2,21m breit. Durch die besondere Einrahmung, sowie auch durch die Lücke (B) und Ecke (D) sondert sich 64 von dem Zuge der Göttinnen ab. Es geht nicht im Gefolge der Frauen. Es stellt dar einen Ifünig, auf 2 Bergen stehend, Hnks hin gewendet, mit Königshelm, Krummstab und Schwert, über der vorgestreckten Faust die königliche Adikula (WVDOG 61, Tf. 24, S. 92). Siehe hierüber im Abschnitt 5. - Die genaue Stellung von 64 an der Felswand ist zu beachten. Hierfür sind die Pläne WVDOG 61, Tf. 3,7 und 3,9 heranzuziehen, nicht aber die andern Pläne, weil

diese nur einen Punkt für die Stellung des Reliefs einzeichnen. Eine Ansicht des Felsens bietet WVDOG 61, Tf. 3, 1. Der Fels springt im Bogen zurück. Die linke Kante des Reliefs beginnt bei etwa 0,66m

von der Innenecke aus. Das Relief 64 liegt nun *gerade gegenüber* dem *Hauptrelief* (40 - 46), das jedoch durch die vorspringende Wand des Zuges der Göttinnen z. T. verdeckt wird. Die Wand springt etwa 1m vor, sodaß das Relief 64 erst bei 0,34m von links her ins Blickfeld der Hauptgruppe tritt. Der König von 64 also erblickte nur die Reliefs 40 - 43, und die Figuren 44 - 46 konnte er nicht sehen (7).

(7) Da das Auge des Königs in Vorderansicht ist, so blickte es den Beschauer an, in diesem Falle besonders die Hauptgötter 42 und 43. Im übrigen befand sich 64 vollkommen im Blickfeld des Götterzuges der Gruppen 1 bis 5. - Ein ähnliches Hemisphärisches der Figuren zeigt z. B. die Reliefkonstruktion des Ahnenkulttempels von Tell Halaf, ein Denkmal mittannischer Kunst aus dem 14. Jahrhundert: Vgl. Max Freiherr von Oppenheim,

Der Künstler hat also mit voller Absicht das Relief 64 *nur soweit vorgerückt*, daß es *die beiden sich begegnenden Hauptfiguren 42 und 43 sehen, bzw. von ihnen gesehen werden konnte*. Diese Göttin begrüßt der König mit der ausgestreckten Faust.

Hierin liegt der Schlüssel zur Erklärung der gesamten Szene des Heiligtums von *Yazılıkaya*. Diese *Wechselbeziehung* 1, *von 64 zur Hauptgruppe* (42 - 43) ist aber bisher nicht beachtet worden (8).

3 - Die Reliefs der Kammer B:

Zur weiteren Erklärung von Relief 64 und seiner Beziehung zur Hauptgruppe (42 - 43) ist es notwendig, die Reliefs der Nebenkammer B heranzuziehen. Ein Korridor führt zum Vorraum zu dieser Kammer, behütet durch die 2 Löwendämonen, seitlich dieses Einganges abwehrend postiert (67 - 68). Am Ende des Ganges und beim Eintritt in die Kammer B sind rechts am Felsen die eilenden 12 Sichelgötter (69-80) angebracht, die dem Eintretenden entgegenstürzen, um einen etwaigen Feind aufzufangen.

An der gegenüberliegenden Seite erblickt man den König (81). Er trägt langes nachschleppendes Gewand und Mantel, Schwert, und den langen Krummstab in der Linken, den runden Helm auf dem Kopfe. Seine Rechte, betend zur Faust geballt, erhebt er in Mundhöhe. Hinter dem König aber steht die überragende Gestalt eines Gottes mit Kegelhut.

Der Teli Halaf, 1931, Titelbild. - E. Unger Alt-orient. Kulturgeschichte, 1938, bb. 6, 7, 10, S. 6.

(8) Diese Gruppierung der Reliefs zu einander ist zwar nur von der Natur abhängig, jedoch nur äußerlich; denn im Einzelnen und bei der Anordnung der Reliefs untereinander zeigt der Künstler eine gewollte, bewusste Eingliederung, deren Bedeutung die Deutung der Reliefs vermittelt. Ich habe diese Anordnung der Reliefs von *Yazılıkaya* in einer Übung an der Universität **Berlin** im Sommersemester 1931 bereits behandelt, natürlich noch ohne Kenntnis der Beischriften, die damals sich im ersten Stadium der wirklichen Enttarnung befanden. Vgl. Johannes Friedrich, Entzifferungsgeschichte der hethitischen Hieroglyphenschrift, Stuttgart, 1939.

Der Gott ist rasiert, wie der König, hat kurzes GewaTud, langen unten umbiegenden Zopf und er legt den linken Arm um die Schultern des Königs und fa.Bt mit seiner Linken die rechte Faust des Königs, .an Handgelenk. Die 4 Fil.Be der beiden Personen sind nebeneinander gezeichnet. Den rechten Arm mit der Faust streckt der Gott vor. Seine Beischrif t Gotteszeichen und Halbmensch(DADA)mit dem Zeichen ME, steht darüber. Rechts oben, also hinten, im freien Felde, aber steht die Adikula des Königs mit seiner Namens, - schrift: Geflügelte Sonne über beiderseiti- gem Kegelhut mit Volute (=Gro.Bkönig) darüber. Darin rechts und links: Dolch und Blüte (=Labarna?) (9) Und als Mitte! - punkt die eigen tliche Inschrift: Liegender "Stief el" mit dem Schaft 'linkshin (=Meriggi 81), darüber das Zeichen (=Meriggi 280), mit dem Name des Königs *Tidhaliia* identifiziert (10). Der "Stief.el" hat die Lesung TU, also die Anfan:gssilbe seines Namens. Das andere Zeichen liest Meriggi "wa 4". Vielleicht lii.Bt es sich auch "Ja" !esen, und bedeutet die Endsilbe des Namens. Die Schreibung de,s Namens von *Hattusili* durch"HA"und "LI" (Meriggi 14'9 und 284) (11) zeigt, da.B diese Ligatur möglich war. Sie dürfte aber auch im Namen Tarkumuwa auf seinem bekannten Siegel(12)des"Tarkonde- mos" vorliegen, wo "TA" und "WA" (Meriggi 92 und 280) die *Anfangs - und end - Silben* aufweisen. Eventuell kame

(9) Die "BIU:te" hat den Lautwert "La" (le-ri-ggi) 180). der ,sog. "Dolch" hat mit ,eirrem sol-chen keine Ähnlichkeit; ehe,r mit ,einer Pinzette. Er ist nämlich bei dem Zeichen rechts auf der **Adikula** genauer gezeichnet und zwar unten angespalten, also unten offen. Er macht eher den Eindruck einer Krebs-oder Skorpionsschere. Da3 diese Aufspaltung Absicht ist. lbeweist das Siegel desselben König's, wo 'beide Formen ao ge:italtet sind. Vgl. WVDOG 61, Tf. 24,1-2 31. 4.-Güterbock 1, Nr. 163 uru! Meriggi !289.- Die föichenliste von Meriggi: RHA 27.- über die Darstellung des Krebses s. Güterbock 2, S. 19.

(10) Güterbock 1, Nr. 52-59, S. 30f.

(11) Vgl. Meriggi: RHA 27, S. 112

(12) **Friedrich**, Entzifferun:gsgeschichte A"bb. 6a.- Archiv Orientalny IX S. 307f., Tf. 26f.

auch hier das, Zeischen "A" in der älteren Form in Frage (Meriggi 171, vgl. Güterbock II, Zeichen Nr. 64f.). Dann hätte d r Schreiber hier nur den Endvokal gewählt. Der Name des Königs *Mursili* ist aus der Inschrift seines Sohnes *Mutali* von *Sirkeli* (Güterbock I, Tf. 72, S. 23) bekannt und zwar in einer Ligatur von "LI" und einem Zeichen, das "iStadt" (hoher Kegelhügel Querstrichen) bedeutet (Meriggi 19<9) und unten einen kurzen Strich, d.h. ein "R" angefügt erhielt. Es liegt nahe, auch hier eine gleichartige ,Schreibung anzunehmen und sie als "MU+R" und "LI" für die Schreibung von *Mursili* zu deuten (H3).

Das Relief 81, ein Kolossalrelief wie 64, auf dem der Gott den König umarmt, kann für sich aBein keine Bedeutung haben. Denn der Gott streckt seinen rech- ten Arm weit vor, die Hand zur Faust ge- ballt und zur Begrü.Bung nach der linken Seite gewendet, ähnlich, wie es die Per- sonen in den Götterzügen tun. Vor dem Relief 81 befindet sich nun ,an der Fels- wand ein weiteres Kolossalrelief (8.2), auf dem ein riesenhafter Dolch ein,gemeisselt ist (WVDOG 6.1, Tf. 29 - 30). Unten erblickt man die blankie Dolchklinge, mit der Spitze aufstehend. Den oberen Teil bilden 2 kauernde zbwirts gerichtete Löwen, ihre Unterseiten einander zukeh- rend. An der .Stelle der Parierstange befinden sich 2 Löwenvorderleiber, auf- wirts gewendet. Den Griff selbst aber bildet der Kopf des *Schwertgottes*, der rasiert ist und mit dem Kegelhut bekrönt. Da nun dieser Kopf nicht das Relief 81 ansieht, sondern seinen BHck auch linkshin gehen lii.Bt, so hat also die Handlung des Gottes 81 beim Gott 82 *noch nicht* ihr Ziel gefunden, sondern geht darüber hinaus weiter. Das göttliche Löwenschwert blickt und wir'kt also mit 81 zusammen. Am Ende derselben Felswand aber ,ieht man oben ein kleineres Relief 83, schriig

(13) Die König **Urh'i-Tesup** zugeschriebenen Sie,g-el Güterbock 1, S. 24f.) waren ,dann dem **Mur- silli** zuzuweisen wie **Güterbock** vermutet, oder aber **Urhi-Tusup** hatte das Siegel ,eines Großva- ters für sich verwendet.

zur Längsachse der Kammer B und fast genau gegenüber dem Eingange des Korridors, das die Löwendamonen (67 - 68) schirmen, durch diesen in den Vorraum von Kammer A hinausblickend. Es ist eine *Adikula*, der Namenszug des Königs, mit der Flügelsonne und allen Schriftzeichen, wie bei 81, jedoch statt des Zeichens "WA•" (*Meriggi* 200) ist ein kleiner *Berggott* dargestellt, der über dem "Stiefel", der Anfangssilbe des Namens *Tuthalia*, "TU", steht. Der *Berggott* *blickt rechtshin*, also den Reliefs 82 und 81 entgegen. Die Linke zur Faust vorgestreckt, in der rechten Hand die Keule schwingend, sie unterhalb des Keulenkopfes anpackend (WVDOG 61, Tf. 31). Diese *Adikula* 83 gehört nun zu einer Basis, die man an der Nordwand der Kammer B ausgrub und die vielleicht zu einer Statue gehörte (WVDOG 61, S. 739f.).

Erst durch die Einbeziehung des Reliefs 83 und der Basis aber haben die Reliefs 81 und 82 ihr Ziel und ihren Sinn gefunden. Hierfür ist auch wichtig, zu untersuchen, ob die Reliefs von *Yazılıkaya* etwa von verschiedenen Königen angefertigt wurden, oder während der Regierung eines einzigen, nämlich des *Tuthalia* IV.

4 - Die stilistische Behandlung der Reliefs:

Wiederholt ist von *Bittel* und *Güterbock* die Ungleichartigkeit der künstlerischen Ausführung angeführt worden, und dadurch die Gleichzeitigkeit mancher Relieftteile in Frage gestellt, nach ihrer Ansicht. Die *Unterschiede* sind jedoch viel zu gering, sodaß man nur von einer Arbeit *mehrerer Bildhauer* sprechen kann, die sowieso an einem solchen umfangreichen Werke gearbeitet haben. Einen Unterschied bemerkt man bei den *Plissee* der Frauenkleidung: Gewöhnlich sind die *Plissee* senkrecht, unten aber schief: bei 43, 45, 46, 50, 51 und 52. Dasselbe, aber gewellt bei 49. Nicht senkrecht beginnend, sondern an der Vor-

derkante schon schräg abwärts gewellt bei 54 und 55.

Die *Krunumstübe* sind bei 34 und 64 unten umgebogen und länger gehalten, als bei 81, wo der Stab kurz nach der Biegung aufhört. Die übergeschlagenen *Müntel* fallen bei 34 und 64 wellig herab und sind unten zugespitzt, bei 81 jedoch fällt der Mantel als viereckiges Tuch herab und ist unten schräg abgeschnitten.

Das von mir als Krebssehne gedeutete Zeichen "*Dolch*" (*Meriggi* 289) ist bei dem, überhaupt recht flüchtig gearbeiteten Relief 83 mit mittleren Rillen gezeichnet (WVDOG 61, Tf. 31), bei 81 mit mittleren Stegen, bei 64 aber links mit mittlerem Steg, rechts jedoch ist dieser unten angepaßt.

Daß der *Berggott* der *Adikula* (83) einmal die Keule trägt, das andre Mal (64) nicht, hat seine Parallele beim *Axtgott* (44 und 81). Hier sind also nur verschiedene Arbeitshände oder Gründe des Inhalts maßgebend für die verschiedenartige Bearbeitung, nicht aber zeitliche Unterschiede.

5 - Weihung des Königs *Tuthalia* IV.

Der *Gott* (81), der den König umarmt, verleiht einem Schützling, mit Hilfe des Löwenschwertgottes, *einen heiligen Namen*, der anstelle des gewöhnlichen, wie er in der *Adikula* von 81, hinter dem König, eingeschrieben ist, in der *Adikula* 83 sichtbar gemacht und durch den *Berggott* geweiht ist. Wie schon *Güterbock* (II, S. 8-10) gezeigt hat, gab es einen "*göttlichen Schutzgott*" (*Lama*) *des Gebirges* (*hursag*) *Tuthalia* und auch das Siegel *Güterbock* (I, Nr. 63) mit der gleichen Darstellung des *Berggottes* ist dem *Tuthalia* zuzuweisen (WVDOG 61, Tf. 31, 4). Und nun hat das große Relief des Königs (64) in Kammer A diese *Adikula* mit dem *Berggott* für sich angenommen. Der König hat sie, wie die Götter, *vor sich* über der vorgestreckten rechten Faust. Und über der *Adikula* ist außerdem noch *-ein Zweiter Stern* gegeben.

Ferner steht der König *erhöht auf 2 Bergen*.

Die Weihung mit dem heiligen Namen geschah im Geheimkabinett, Kammer B, durch den Gott, dessen Name mit dem Zeichen "DADA" und "ME" (*Meriggi* 71) geschrieben ist. Nun versteht man auch die Stellung des Reliefs 64 an der Wand genau gegenüber den beiden Hauptgöttern 42 und 43, sowie die Anwesenheit des gleichen Gottes *DADAME* (44)', hinter der Hauptgöttin *Hebatu*. *DADAME*, als Urheber und Vermittler des heiligen Namens steht *als Zeuge* hinter der *Hebatu*, für den König aber unsichtbar gehalten. Jetzt, in Relief 44 trägt *DADAME* die Axt, die er bei der Zeremonie nicht gezeigt hatte, gleichwie der *Berggott* in der Adikula 83 seine Keule trug, die er in der Adikula von 64 aber nicht mehr trägt. Nur entfernt vom König zeigen die Götter ihre Waffen.

6 - Die Weihung des Königs *Mutali* (*Muwat,alli*):

Eine vorzügliche Parallele zur Weihungsszene in Kammer B (81 und 83) bietet das Siegel des Königs *Mutali*, um 11300: *Güterbock* I, Nr. 38, Tf. II. Der Abdruck zeigt den König rechtshin gewendet, umarmt von einem bärtigen Gott, in kurzem Rock. Er ist durch die Keule gekennzeichnet, die schräg vor seiner rechten Schulter erscheint, als ob seine rechte Hand sie hielt. Der König trägt anscheinend kein Schwert, aber den runden Helm, den langen Krummstab und den übergeworfenen Mantel. Zum Unterschied von *Yazılıkaya* sind nur die beiden Füße des Königs, sowie der eine vortretende Fuß des Gottes wiedergegeben. Der zurücktretende Fuß ist verdeckt. Der Gott streckt seine linke Faust weit vor. Hierüber befinden sich 3 Hieroglyphen seines Namens: UR+TKRHU+1Schale (*Meriggi* 184, 3918, 341). Der Gott von *Yazılıkaya* (81), der rasiert ist und die Axt trägt (44) hat an der entsprechenden Stelle seine Hieroglyphe, vielleicht *DADAME* zu lesen.

Wie *Tuthalia* (81) seine Adikula mit seinem Namen *hinter sich* eingeschrieben hat, so ist dementsprechend auch beim

Siegel *hinter dem König* sein Name geschrieben MU-TA-LI (*Meriggi* 108, 55, 284, zur Lesung "MU" siehe *Güterbock*, I, S. 22), sowie links davon das Zeichen "Großkönig" (*Meriggi* 277). Entsprechend der Adikula 83 von *Yazılıkaya*, die vor der Gruppe 81-82 steht, der Schwertgott ist auf dem Siegel nicht vorhanden, befindet sich auf dem Siegel vor dem Paar, und zwar unterhalb der vorgestreckten Faust des Gottes gleichfalls eine Adikula, die ebenfalls den Namen des Großkönigs, also den des *Mutali*, enthält *mutali*, einen heiligen Namen, der ihm von Gott verliehen ist. Zwischen den beiden Zeichen für "Großkönig", über denen die Flügelsonne sich ausbreitet, stehen 2 Zeichen: Die Hieroglyphe des Weihenden Gottes, jedoch ohne Gotteszeichen oder "UR", sowie das Zeichen für "Großkönig", also "Großkönig des Tesup", wie man Mer den Namen des hurrischen Gottes lesen würde. In keilschriftlichen Legenden des Siegels sind die Götter Samas, Tesup (Iskun), Hehipi, Siarruma und der Schutzgott Lama angeführt (*Güterbock* I, 19f.; *Hrozny*: IHH, S. 500).

Die Flügel *Güterbock* 39-41 zeigen eine ähnliche Darstellung, jedoch mit dem Unterschied, daß anstelle der 2 Zeichen "Großkönig des Tesup" 3 andere Hieroglyphen in die Adikula eingeschrieben sind, nämlich: "PA?" oder "AN'DA?". + unbekannt, + "BA" (*Meriggi* 49 oder 51, 53, vgl. *Güterbock* I, S. 22¹², S. 27f., sowie *Meriggi* 328). Für die beiden letzten Zeichen schließt *Güterbock* zweifelnd die Lesung "TESUB-BA" vor. Somit läge bei den Siegeln 39-41 (*Güterbock* I, Tf. II-III) eine andere *Schreibung* vor, als bei dem Siegel 38. Beim Siegel 41 ist statt der Adikula nur das Zeichen "Großkönig" (*Meriggi* 277) gesetzt in abgekürzter Form.

Denselben heiligen Namen, der besser als *heiliger Titel* anzusprechen ist, hat auch der König Isputahsu auf seinem Siegel aus *Tarsus*, jedoch ohne das "Groß", auf das dieser Kleinfürst keinen Anspruch hatte, also nur "König des Tesup" (oder

cles *Santas* oder *Tarhu*). Auch hier fehlt das Gotteszeichen, wie beim Siegel 38 (*Güte'l-bock* I, S. 22; *Hrozny*: IHH S. 500; *AJA* XL, S. 210).

Wahrscheinlich es sich bei diesen Siegeln um Titel handelt, würde dem *Tuthalia* in *Yazilikaya* 83 und 64 ein geheiligter Name verliehen worden sein, der ihm aber auch einen neuen Titel und Rang gegeben hat.

Die Namensnennung der Könige durch die Götter ist schon *altsumerisch*, z. B. bei *Eannatum von Lagas*, "dessen Name ausgesprochen wurden von Enlil" (*muplidda Enlilli*). Auch Titel, in Verbindung mit Göttern sind schon damals bekannt. *Lug, a zaggisi von Uruk* war "Großpatesi des Enlil" (*pa.tesi,gal Enlil*), vgl. *Jean*, *Religion sumerienne*, 1931, S. 215f. Auch diese Namensnennung bzw. Titelverleihung setzt eine Weihung durch den Gott *Enlil von Nippur*, dem Gott des Roms der Sumerer (*Nippur*), voraus.

Eine solche Zeremonie ist zum in *Yazilikaya* bildlich dargestellt.

7 - Verherrlichung des Königs Tuthalia IV.

So erklärt sich die gesamte Handlung in einfacher Weise. Die Bedeutung gewinnt man aus einer genauen Beobachtung der Stellung der Reliefs zu einander.

Die Göttin *Hebatu* (43) steht am Anfang ihres Zuges der Göttinnen (45-63) und sie erwartet den *Hauptgott* (42), der eben herantritt mit seinem Gefolge von Göttern (1-41), um die Mitteilung entgegenzunehmen und feierlichst zu bestätigen, daß König *Tuthalia* von dem Gott *DADAME* (81) mit einem neuen, durch den *Berggott*, geheiligten Namen

(83) benannt, und zu einem, zwar nicht göttlichen, aber doch göttlichen, *heroischen* Range erhoben worden ist.

In diesem Range wird der König (64) durch (*Hebatu* (43) dem *Hauptgott* (42) vorgestellt, wobei der Weihende *Axtgott DADAME* (44) als Vermittler und Zeuge anwesend ist. Er geht hinter der Göttin *Hebatu* (43) in ihrem Gefolge, als einziger Gott, indem er „aus der Richtung der *Gelieirukaminur B* herbeikommt, wo er die *Weihzeremonie* vollzogen hatte. Die *Bileler* von *Yazilikaya* bedeuten die Verherrlichung des Königs *Tuthalia IV.* durch die *hittitische Götterwelt*.

In Hunderten von *altassyrischen Siegelabrollungen* aus *Ifrippadokien*, um 1800-11700, findet sich ein bisher unbestimmtes als „Waage“, „Kamm“ oder „Knopftab“ angesehenes Symbol. Es ist ein Dolch mit mittlerer-geschliffener Scheibe (Rundmesser), in einem vierkantigen Futteral steckend, mit oberem Henkel zum Herausziehen des Dolches. Diesen „*Run.druesserdo, lch*“ habe ich in einer eingehenden, noch ungedruckten Untersuchung „*Die Symbole des Gottes Assur*“, (neben andern Symbolen, dem *Kultrelief* vom Brunnen des Assurtempels, der *Wolkensonne* des *Samas*) als dieses *patrit des Assur* festbestimmt, als „Dolch des Assur“, bei dem in den *kappadokischen Kontrakten* der *Schwur* geübt wurde.

Das in Abschnitt 3 behandelte *hittitische Schwertsymbol* (82), um 12150, ist daher eine *altassyrische* Reminiszenz und wahrscheinlich auch als *Schwursymbol* bei der Verherrlichung des Königs *Tuthalia IV.* durch den Gott verwendet, etwa ist vermindert, nach dem Grundsatz des hahnbrechenden Orientalisten *Julius Wellhausen* (Reste arabischen Heidentums, S. 51): "Die Religion vermindert sich mit der Kultur."

